

„Nun, das hatte ich mir irgendwie... einfacher vorgestellt.“

Ein kleines Schmunzeln huschte über Clouds Lippen. Es war immer noch ein sehr seltener Anblick, doch seit einiger Zeit zeigten sich durchaus mehr Regungen in seinem Gesicht als früher. Was nicht zuletzt daran lag, dass er seine Reise seit einigen Wochen mit Mai bestritt. Es hatte einige Schwierigkeiten gegeben, denn noch immer musste der wortkarge Mann sich überwinden, zu kommunizieren, was ihm durch den Kopf ging – doch seine Freundin erwies sich nicht nur als starke, sondern auch als unglaublich geduldige Persönlichkeit.

„Einfacher?“ Da gerade keine Shin-Ra-Kämpfer mehr in Sichtweite waren, erlaubte der Blonde es sich, sich an die Reling in seinem Rücken zu lehnen. Er hätte auch die Aussicht auf den Ozean und die Stadt genießen können – wenn es da etwas zu genießen *gäbe*.

Junon galt nicht gerade als der schönste Augenschmaus ihrer Welt. Früher hatte es vielleicht mal anders ausgesehen, doch das konnte er nicht beurteilen. Auch hier hatte Shin-Ra gewütet und keine Rücksicht auf die Umwelt genommen. Das kleine Dorf am Fuße der Oberstadt bekam kaum ein Fleckchen Sonne ab, sodass die Bewohner sich wahrscheinlich fühlten, als würden sie in den Schatten leben. Was... vermutlich gar nicht so falsch war. Vielen von ihnen standen Sorgenfalten und tiefe Augenringe aufgrund schlafloser Nächte ins Gesicht geschrieben – kein Ort, der von Entspannung und Freude zeugte.

„Ja, einfacher. Ich hatte eigentlich nicht vor, mich so schnell wieder in dieses ungemütliche Zeug zu quetschen.“ Seufzend rückte die Brünnette den fremden Helm zurecht. Sie mochte ihr dichtes, gesundes Haar, doch gerade drückte es unter der viel zu kleinen Kopfbedeckung und war mehr Fluch als Segen.

„So ungemütlich sind die Klamotten gar nicht.“

Mai warf ihm einen undefinierbaren Blick zu, beide Augenbrauen hochgezogen. „Klar, dass du das sagst. Du musstest ja auch nichts ändern und nur deinen Handschuh verstecken.“

„Ich laufe auch lieber ohne Helm rum.“

„Das ist ja wohl das kleinste Übel.“ Ächzend rückte die Kämpferin die ungewohnten Sachen zurecht. Man müsste meinen, aus ihrer Zeit in Shin-Ra sei sie noch an die Uniform gewöhnt, doch es war beachtlich, wie schnell ein Mensch sich einer Sache auch wieder entwöhnen konnte. Ihre heutigen Kleider trug sie eindeutig lieber und es war ihr ein Rätsel, wie Cloud überhaupt so wendig kämpfen konnte.

Der Blonde sagte zwar nichts mehr, beobachtete sie aber weiterhin amüsiert bei ihren Versuchen, den Stoff irgendwie bequemer herzurichten. Er hätte auch betonen können, dass es

Mais eigene Idee gewesen war, zwei Soldaten zu überwältigen, um unauffällig an Bord des Schiffs zu kommen, das sie zur Costa del Sol befördern würde. Doch er hatte in den vergangenen Wochen auch gelernt, dass eine Diskussion mit einer Frau manchmal sinnlos war. Vor allem für seinen Seelenfrieden. Und so... hatte er immerhin eine Ausrede dafür, sie so lang anzustarren, denn noch immer war der Blonde manchmal zurückhaltend und in sich gekehrt, wenn es um seine Gefühle ging. Vielleicht würde das für immer so bleiben.

Irgendwann gab Mai schließlich auf. „Was soll's. Ist ja nur für die Überfahrt.“ Sie lehnte sich neben Cloud an die Reling und starrte ins dunkle, trübe Wasser unter ihnen. Auch vorm Ozean hatte die Umweltverschmutzung keinen Halt gemacht. „Ich kann's kaum erwarten, diesen trüben Ort zu verlassen.“

„Mhm.“ Obwohl er es bereits nach wenigen Minuten vermisste, ihr Gesicht vollständig zu sehen, war Cloud in diesem Moment sogar dankbar für die Helme. So zurückhaltend er auch war – selbst er hatte inzwischen einige Angewohnheiten entwickelt, zwischendurch beiläufig die Hand nach ihr auszustrecken und sie zu berühren. Würde jetzt jedoch SOLDAT um die Ecke kommen, würde das nur Aufmerksamkeit erregen. Ihre stechend blauen Augen nicht sehen zu können, trug also gerade zu ihrer beider Sicherheit bei.

Scheinbar versteckte jedoch auch der Helm seine Blicke nicht gut genug, denn nach kurzer Zeit drehte sie den Kopf zu ihm, erst verwirrt, dann grinsend. „Es ist gleichzeitig schmeichelfhaft und beunruhigend, dass du mich ausgerechnet in dem Outfit so lang musterst.“

Ertappt wendete Cloud den Blick wieder ab und erntete dafür ein helles Lachen. „Keine Sorge. Morgen sollten wir die Costa del Sol erreichen. Wir müssen nur diesen Tag überstehen und uns wie brave Soldaten verhalten.“

Trotz seiner Verlegenheit hoben sich Clouds Mundwinkel bei ihrem sarkastischen Tonfall.

„Darin waren wir beide noch nie die Besten.“

„Stimmt wohl.“ Mai ging sicher, dass sie von niemandem beobachtet wurden, dann knuffte sie ihren Freund kurz in die Seite. „Und genau deshalb wäre mein Bruder stolz auf uns.“

Entgegen ihrer Hoffnung musste das junge Pärchen schnell feststellen, dass vierundzwanzig Stunden sich sehr lange ziehen konnten. Jeder Schritt auf diesem Schiff war eine Zerreißprobe, denn nicht nur, dass sie – mit einigen Pausen dazwischen, in denen sie einander nicht zu nahe kommen durften – ständig patrouillieren mussten, als der Wellengang sich zwischendurch verschlimmerte, spürte Mai sogar eine kleine Übelkeit in sich aufsteigen. Diese

bekam sie zwar ganz gut bewältigt und Cloud sparte sich auch hier jeglichen Kommentar, erntete für sein Grinsen zwischendurch aber trotzdem ein paar böse Blicke.

Pure Erleichterung durchströmte die beiden, als Wasser und Himmel ein helleres Blau annahmen, die Temperaturen anstiegen und die hochgewachsenen Palmen von Costa del Sol am Horizont zu erkennen waren. Der dunkle Frachter, auf dem sie ihren Zielort erreichten, stach in der hellen Umgebung eindeutig heraus und wollte sich so gar nicht ins Gesamtbild einfügen.

Costa del Sol war das genaue Gegenteil von Junon: Sauber, warm, hell und vor allem ein Touristenmagnet – was es umso ironischer machte, dass eine Fähre die beiden Orte miteinander verband. Das geschäftige Hafentreiben und die vielen Leute waren für Cloud und Mai von Vorteil, denn sobald sie anlegten, stand an erster Stelle, dass sie sich ungesehen verzogen. Es war ein Wunder, dass auf dem Schiff noch niemand informiert worden war, dass es in Junon einen kleinen Überfall auf Mitglieder von SOLDAT gegeben hatte – offenbar hatten sie die armen Kerle etwas zu gut gefesselt...

Nach ein paar schnellen Schritten hatten sie eines der wenigen, schattigen Plätzchen ausfindig gemacht, das sie für ihre Zwecke nutzen konnten. Hinter einem der Gebäude, die etwas abseits vom Tumult lagen, wurde Mai die gleichzeitig so vertraute und inzwischen doch fremde Uniform los, schlüpfte in ihre bequemen Sachen und überließ es Cloud, das Zeug mit etwas Feuermagie loszuwerden.

„Endlich Freiheit.“ Seufzend streckte Mai ihre steifen Glieder. Sie hatte vergessen, wie anstrengend Patrouillen sein konnten. „Hoffentlich sind in der Unterkunft noch Plätze frei. Ich brauche dringend eine Dusche und etwas Schlaf.“

Cloud war zwar nicht der Typ fürs Jammern, pflichtete ihr aber trotzdem mit einem zustimmenden Brummen bei. Mai kannte ihn gut genug, um zu wissen, dass auch er erschöpft war – zudem war es eine gute Zeit für ein Nickerchen. Da sie erst am Vorabend von Junon aus gestartet waren, hatten sie Costa del Sol nun auch erst am frühen Abend erreicht, waren dabei die ganze Zeit in Bewegung geblieben und hatten außerdem die ganze Zeit wachsam bleiben müssen. Kein Wunder, dass sie nun erledigt waren.

Im Laufen nahm Mai die Hand ihres Freundes und verschränkte ihre Finger. Andere würden sich vielleicht daran stören, dass der Blonde bei solchen Gesten nur selten Eigeninitiative zeigte, doch sie nahm und akzeptierte ihn eben genauso, wie er war. Zudem war die eigensinnige und starke Frau unabhängig genug, trotz ihrer Gefühle nicht die ganze Zeit am

anderen kleben zu müssen – doch auf dem Schiff ständig an seiner Seite zu sein, ohne ihn berühren zu dürfen, hatte eben eine gewisse Sehnsucht geweckt.

Etwas überfordert ließ Cloud den Blick zu ihren Händen gleiten, erwiderte den Druck dann aber sanft und wich ihrem Blick verlegen aus. Mai konnte nicht anders, als seine Reaktionen manchmal als süßer zu empfinden, als man es ihm von außen wohl zutrauen würde.

So schlenderten sie also recht gemächlich – was vor allem ihrer Erschöpfung geschuldet war – durch das kleine Örtchen, welches inzwischen in das warme Rot der Abendsonne getaucht wurde. Vom Strand her waren Gelächter und ein Stimmengemenge zu hören, vermischt mit dem Rauschen der Wellen. Es war schwer, nicht sofort in Urlaubsstimmung zu verfallen.

Trotz der zahlreichen Urlauber hatte das Pärchen Glück – offenbar war wenige Stunden zuvor gerade jemand abgereist, sodass sie noch ein Doppelzimmer ergatterten. Während sie einander in fitterem Zustand vermutlich in der Dusche überfallen hätten, blieb es heute Abend dabei, dass sie sich müde aneinander schmiegt, gegenseitig den Rücken einseifen und die Zweisamkeit genossen, ehe sie sich müde und nur in Unterwäsche bekleidet zum Bett schlepten.

Während Cloud es sich bereits in den Kissen bequem machte und mit der Hand nach ihr tastete, zögerte Mai noch einen Moment. Schon seit klar gewesen war, dass die Costa del Sol ihr Zielort werden würde, hatte sie auf eine Gelegenheit gewartet, ein Gespräch mit ihm zu führen, wusste jedoch nicht, wie sie dieses anschneiden sollte. Doch so langsam rannte ihr die Zeit davon, denn am nächsten Morgen wollte der Blonde voraussichtlich bereits abreisen.

Obwohl Cloud nicht der emotionalste Mensch war, reagierte er in einigen Situationen trotzdem überraschend feinfühlig. Als die Brünnette nicht gleich auf seine ausgestreckte Hand reagierte, setzte er sich stirnrunzelnd auf und legte sie eben an ihren Arm. „Alles in Ordnung?“ „Ja. Nein. Uh...“ Unschlüssig starrte Mai ihren Freund an, der zunehmend verwirrter dreinsah. Herrgott, wer hätte gedacht, dass ein einfaches Gespräch manchmal so schwierig sein konnte?

Cloud wartete noch einen Moment lang, doch als er keine Erklärung bekam, rutschte er etwas näher und legte von hinten die Arme um ihre Taille. Mit Worten war er vielleicht nicht so gut, doch er hatte schnell gemerkt, dass Zuneigung und Nähe das Ganze ausglich – manchmal. „Sag schon.“

Seufzend lehnte Mai sich etwas gegen seine Brust. In der Position musste sie ihm wenigstens nicht in die Augen sehen, denn diese brachten sie oft durcheinander und würden sie nur wieder schwach werden lassen. „Ich würde gern ein wenig... hierbleiben.“

Nun war es raus. Schon während ihrer Antwort merkte Mai, dass Cloud sich hinter ihr etwas versteifte – nun, damit hatte sie gerechnet. Der Kämpfer hatte eben ein gewisses Ziel vor Augen, ein Ziel, das sie teilten. Doch er neigte auch dazu, sich selbst keinerlei Pausen zu gönnen und am Ende völlig ausgebrannt zu sein. Eine Eigenschaft, mit der auch ihr Bruder ihn früher manchmal aufgezo-gen hatte.

„Mai...“, fing er vorsichtig an, einen unglücklichen Tonfall in der Stimme, sodass sie im direkt ins Wort fiel.

„Ich weiß, was du sagen willst. Glaub mir, ich will Sephiroth nicht weniger dringend finden. Aber...“ Nun gestikuliert die junge Frau etwas hilflos mit den Armen, den Blick geflissentlich auf eine Zimmerpflanze gerichtet, um einen klaren Kopf zu behalten. „...ich habe das ständige Kämpfen und Fliehen so satt, Cloud. Wir kommen einfach nie zur Ruhe – du genauso wenig wie ich.“ Seufzend legte sie ihre eigenen Hände über die seinen, die noch immer an ihrer Taille ruhten. „Ich weiß, dass wir uns nicht zu viel Zeit lassen dürfen, wenn wir seiner Spur folgen wollen. Aber die ständigen Verfolgungsjagden zerren an meinen Kräften. Wäre nicht wenigstens... ein einziger Tag Auszeit okay?“

Danach verfiel sie in unruhiges Schweigen, kaute auf ihrer Unterlippe und wartete auf seine Antwort. Trotz ihrer Ungeduld wollte sie ihn nicht drängen, konzentrierte sich daher auf seinen Atem, der ihr Ohr kitzelte und schließlich zu einem leisen Seufzen wurde.

„Ich weiß nicht genau, ob ich mich überhaupt... entspannen *könnte*, mit all den Gedanken in meinem Kopf.“, teilte er ihr schließlich leise mit, während seine Umarmung sich verfestigte. Nun drehte Mai sich doch zu ihm und suchte seinen Blick. Seine Worte gingen selten in so ehrliche Richtungen. „Was für Gedanken?“

Er zuckte etwas hilflos mit den Schultern. Offenbar kam er heute doch nicht drum herum, ihr sein Innerstes mitzuteilen. „Es fällt mir schwer, dass in Worte zu fassen, aber... ich fühle mich getrieben. Ruhelos. Obwohl es besser ist, seit du bei mir bist.“ Bei der Aussage lächelte er sogar leicht, was seiner Freundin eine überraschte Röte in die Wangen trieb. Doch sein Tonfall wurde schnell wieder ernst. „Genau genommen fühle ich mich, als würde ich diese Auszeit nicht verdienen.“

Als er bei seinen letzten Worten den Kopf ein wenig hängen ließ, spürte Mai ein kleines Stechen in der Brust. Nun drehte sie sich vollständig in Clouds Umarmung, um ihre eigenen Arme um seinen Nacken legen zu können. Dabei drückte sie das Gesicht in seine Halsbeuge und sog seinen Duft ein, der sich mit dem Geruch des Duschgels vermischte, welches Hotels ihren Gästen immer in kleinen Fläschchen anboten. Es war angenehm, doch seinen Eigengeruch würde sie immer bevorzugen.

„Cloud, gerade du hast eine Auszeit verdient. Und das eindeutig länger als nur einen Tag.“, nuschelte sie, ließ eine Hand dabei in seine Haare gleiten und spielte mit den hellen, noch immer etwas feuchten Strähnen. „Ich verstehe diese innere Unruhe. Mir geht es selbst oft nicht anders, aber... ich verspreche dir, dass dieser eine Tag uns nichts kosten wird. Im Gegenteil, es würde uns helfen, unsere Batterien aufzuladen.“

„Batterien aufladen?“, erwiderte er, teils verwirrt, teils amüsiert.

Seine Reaktion ließ Mai erneut lachen. Sie war dankbar dafür, dass die Stimmung zwischen ihnen nie lang angespannt blieb. „Vertrau mir einfach und du wirst sehen, was ich meine.“ Cloud schien noch einen Moment mit sich zu hadern, doch dieses Mal kam er eindeutig schneller zu einem Entschluss. „Gut, meinetwegen. Einen Tag.“

Obwohl sie sonst nicht diese Art von Frau war, konnte Mai sich ein freudiges Quietschen ausnahmsweise nicht verkneifen, als sie ihren Freund fester an sich drückte. Er war vielleicht nicht der Typ fürs laute Lachen, doch sein Grinsen konnte sie trotzdem spüren, als er die Umarmung erwiderte. Dabei ließ er sich mit ihr nach hinten und in die Kissen plumpsen, denn die Müdigkeit legte sich langsam wie ein Schleier über seinen Körper.

Gähnend kuschelte die Brünette sich an seine Brust und strich träge über die helle Haut.

„Wir müssen dringend Sonnencreme besorgen...“, nuschelte sie leise, während sich in ihrem Kopf schon Gedanken an den weißen Sandstrand, den indigoblauen Ozean und die salzige Meeresluft ausbreiteten. Sie konnte es kaum erwarten – wäre sie nicht so ausgelastet und müde, hätte sie nun vor Aufregung sicher gar nicht erst schlafen können.

Bevor sie ins Traumland abdriftete, hörte sie neben sich noch ein zustimmendes Summen.

Mit einem vorfreudigen Lächeln auf den Lippen döste Mai schließlich weg, unwissend, dass die wachamen, blauen Augen noch eine ganze Weile auf ihr ruhten.

Anstatt am nächsten Morgen direkt zum Strand aufzubrechen und auszunutzen, dass die meisten Urlauber noch selig in ihren Hotelbetten schlummerten, bemerkten Mai und Cloud schnell, dass sie eine grundlegende Sache außer Acht gelassen hatten:

Sie besaßen überhaupt keine Badeklamotten. Immerhin gehörte das nicht gerade zur Grundausstattung eines Kämpfers. Selbst dann, wenn sie sich zwischendurch in einem Fluss oder See ein kleines Bad gegönnt hatten, hatten sie dies meist nackt getan. Hier, vor aller Augen irgendwelcher fremder Leute, konnten sie beide gut drauf verzichten. Obwohl es genug... Individuen gab, die das leider anders sahen und gern Dinge präsentierten, deren Anblick sie sich lieber erspart hätten.

Das Ende vom Lied war also, dass sie nach dem Frühstück durch einen der wenigen Souvenir- und Strandshops streiften, in der Hoffnung, überhaupt was Passendes zu finden. Glücklicherweise dachten die Verkäufer hier offensichtlich mit, sodass es genug Auswahl gab. Da der Strand nur wenige Meter entfernt war, behielten sie ihre neuen Errungenschaften direkt an – und während Mai fröhlich eine bunte Artikelmischung, bestehend aus einem aufblasbaren Ball, Sonnencreme und anderen Utensilien zur Kasse schleppte, behielt Cloud den Kassierer mit Argusaugen im Blick, als dieser sich an der Brünetten etwas zu lang feststarrte. Da diese selbst nichts davon mitbekommen hatte, staunte sie nicht schlecht, als der Blonde beim Verlassen des Ladens ihre Hand von selbst nahm, doch sie stellte es nicht infrage und erwiderte die Geste lieber mit einem breiten Lächeln.

„Tja... einen Liegestuhl werden wir jetzt wohl nicht mehr ergattern.“, merkte sie seufzend an, denn während sie die Zeit mit suchen, anprobieren und kaufen verbracht hatten, hatte der Strand sich inzwischen doch wieder gefüllt. Soviel zur ruhigen Zweisamkeit beim romantischen Sonnenaufgang. Wenigstens hatte sie beim Einkauf auch an die Handtücher gedacht.

„Ich wollte eh etwas anderes vorschlagen.“

Als Cloud abrupt stoppte, folgte Mai neugierig seinem Fingerzeig. Es dauerte eine Weile, bis sie bei all dem Andrang erkannte, auf was genau er zeigte. „Du willst surfen?“

Er nickte. „Seine Batterien... aufzuladen, bedeutet nicht, dass man sich nicht sportlich betätigen darf, oder?“

„Natürlich nicht.“ Grinsend zog sie ihn ohne weitere Diskussion zum Ende der Schlange. Genau genommen war sie sogar sehr erfreut, dass der sonst so stille Mann eigene Wünsche und Vorschläge äußerte. „Allerdings hast du durch deine Motorradfahrkünste einen unfairen Vorteil.“

„Wenn du fällst, fang ich dich auf.“

Der Satz war raus, ehe Cloud drüber nachdenken konnte. Wie kitschig es wirklich klang, merkte er erst hinterher, sodass ausnahmsweise *seine* Wangen eine deutliche Röte annahmen.

Obwohl Mai ihr Herz bei der Bemerkung rasen spürte, wollte sie ihm in erster Linie trotzdem seine Unsicherheit nehmen, sodass sie sich schmunzelnd an seinen Arm schmiegte, so gut das ganze Gepäck es eben zuließ. „Wirklich nobel von dir, mein *Held*.“

Innerlich ohrfeigte sie sich, denn das Ganze war neckender rausgerutscht, als es sollte – doch zu ihrer Überraschung schnaubte der Blonde bloß amüsiert und legte den freien Arm um ihre Taille. Es brachte sie immer noch ein wenig durcheinander, wie anhänglich er tatsächlich sein konnte, sobald er erstmal aufgetaut war. Die paar wenigen Wochen, die sie nun zusammen waren, reichten längst nicht zum Gewöhnen – doch irgendwie bezweifelte Mai, dass sie sich überhaupt jemals daran gewöhnen konnte.

Es dauerte nochmal eine gute Viertelstunde, bis sie ihre Surfbretter in die Hände gedrückt bekamen und endlich zum Wasser stapfen konnten. Wie vermutet waren keine Liegestühle mehr frei, dafür fanden sie recht schnell einen freien Platz im Sand und etwas abseits von der breiten Masse. Schon während Mai die Handtücher ausbreitete, bemerkte sie Clouds unruhige Blicke zum Wasser, der sein Surfbrett nicht mal losließ. Offenbar freute er sich mehr, als er zugeben wollte.

„Nicht so schnell.“ Mit warnendem Blick hob die Brünette die Sonnencreme und winkte ihn zu sich. „Komm her, du wirst es mir danken. Mit schlimmem Sonnenbrand kannst du das Kämpfen vergessen.“

Seufzend und mit etwas Unmut rammte der Blonde das Surfbrett in den sandigen Boden und krabbelte zu ihr aufs Handtuch. Mai konnte nicht anders, als innerlich darüber zu grinsen, dass anscheinend in wirklich jedem Mann ein kleines Kind schlummerte.

Anstatt ihm die Tube in die Hand zu drücken, tropfte Mai selbst eine ordentliche Portion auf ihre Hand, legte die Packung weg und verteilte die Creme großflächig und gewissenhaft auf seiner Haut. Augenblicklich wurde der Blonde etwas weniger ungeduldig und presste seine Lippen zu einer dünnen Linie zusammen, während er den Blick nicht mehr von ihr wenden konnte. Die junge Frau bemühte sich zwar, es sich nicht zu offensichtlich anmerken zu lassen, fühlte sich aber nach wie vor jedes Mal geschmeichelt, wenn er ihr ihre Wirkung auf ihn so offensichtlich zeigte.



Nachdem sie sich gewissenhaft um seine Brust, Beine und Arme gekümmert hatte, rutschte sie hinter ihn und tat dasselbe bei seinem Rücken. Dabei beugte sie sich ein Stück vor und biss ohne Vorwarnung frech in sein Ohr. „Keine Sorge, gleich bist du dran.“

Es war nur sehr leise, doch sie hörte trotzdem deutlich, wie er zischend die Luft einzog. Mai wusste nicht, ob Cloud je zuvor schonmal so von einer Frau umworben worden war – sie *wollte* es lieber auch gar nicht wissen –, doch er konnte definitiv nicht besonders gut damit umgehen. Trotzdem würde er einen Teufel tun und das Angebot nicht annehmen, als die Brünnette ihm selbst die Tube in die Hand drückte und ein Haargummi von ihrem Handgelenk zog, das sie in weiser Voraussicht ebenfalls gekauft hatte. Lange Haare konnten nass zur echten Qual werden.

Nachdem sie ihre Mähne zu einem hohen Zopf zusammengebunden hatte, krabbelte sie zwischen seine Beine und drehte ihm den Rücken zu. Obwohl sie mental auf die kühle Flüssigkeit vorbereitet war, schauderte sie trotzdem, als seine Hände diese auf ihrem Rücken verteilten. Er ging mit einer Sanftheit vor, die nicht mal Mai ihm je zugetraut hätte, sodass sie unter seiner Berührung förmlich dahinschmolz und entspannt den Kopf nach vorn lehnte. Die junge Frau merkte schnell, dass seine Finger auffällig lang an einer Stelle verweilten – manchmal vergaß sie sogar selbst, dass ein Tattoo ihr rechtes Schulterblatt zierte.

„Hiervon... wusste ich gar nichts.“

Sie warf ein kleines Lächeln über ihre Schulter. „Wenn ich meine Haare offen trage, kriegt man es auch nur selten zu Gesicht.“

„Mhm.“ Schweigend erkundete er die feinen, filigranen Linien, strich von den Flügeln, über die Rosen bis zum Wolf entlang. „Es passt zu dir.“ Er wollte noch anfügen, dass es die gleiche Schönheit und Stärke ausstrahlte wie Mai selbst, doch da er sich am Surfstand schon genug blamiert hatte, biss er sich vorerst auf die Zunge.

Seine Worte zauberten trotzdem ein warmes Funkeln in die blauen Augen seiner Freundin.

„Das nehme ich mal als Kompliment. Dir würde das ein oder andere Tattoo sicher auch stehen.“

„Ich wüsste gar nicht, was ich mir stechen lassen sollte.“

Lachend kniff sie in sein Knie und beugte sich wieder vor, als Cloud dazu überging, die Creme weiterhin auf ihrem Körper zu verteilen. „Sowas ergibt sich von allein.“

Wie gewohnt verfiel der Blonde danach wieder ins Schweigen, doch Mai hätte sich ihn nicht ausgesucht, wenn seine Art sie gestört hätte. Dass sie manchmal unterschätzte, dass auch

Cloud vor männlichen Bedürfnissen nicht gefeit war, merkte sie erst dann, als sie dessen Lippen plötzlich an ihrem Hals spürte. Überrascht biss sie sich daraufhin selbst auf die Unterlippe und öffnete ihre bis eben geschlossene Augen wieder ein Stück, um zur Seite zu schieben. „Cloud...“

„Mhm?“ Er ließ sich nicht davon abhalten, in aller Seelenruhe mit seinen Händen nicht nur ihren Rücken, sondern auch sämtliche andere Körperteile zu erkunden – natürlich nur, um ihre Haut ebenfalls vor der Sonne zu schützen. Zwar ließ er in der Öffentlichkeit die Finger von den wirklich intimsten Stellen, doch das änderte nichts daran, dass Mai inzwischen unruhig die Beine zusammendrückte. „Hier sind überall Leute...“

„Ich weiß.“

Es dauerte einen Moment, bis Mai begriff, dass der Blonde es sogar genau darauf anlegte. Im Gegensatz zu ihr hatte er die zahlreichen Blicke sämtlicher Männer nämlich bemerkt, die seine Freundin selbst dann angegafft hatten, wenn sie eindeutig an seinem Arm hing. Er konnte es ihnen nicht verübeln, denn in ihrem hellblauen Bikini, der sich perfekt an ihren Körper schmiegte und ihre Proportionen optimal betonte, sah sie wirklich zum Anbeißen aus. Cloud war zwar niemand, der eine öffentliche Eifersuchtszene schob – doch ein wenig subtiles Revier markieren würde er sich erlauben.

Nun war Mai diejenige, die überrascht keuchte, als sie ein heftiges Ziehen an ihrem Hals spürte. „Ngh...?“ Es half nichts – so sehr sie auch gern vernünftig sein wollte, sobald er auch nur einen Finger an sie legte, war die Vernunft wie weggeblasen. Also erlaubte die Brünette sich, die Zärtlichkeiten zu genießen, welche viel zu abrupt wieder endeten.

Als sie einen verwirrten Blick hinter sich warf, traf sie auf einen recht selbstzufriedenen Ausdruck in seinen Augen. Woher dieser kam, wurde ihr schnell klar, als sie die Stelle an ihrem Hals betastete, an der er gerade geknabbert und gesaugt hatte.

„Hast du mir einen Knutschfleck verpasst?“

Ihr Tonfall klang eher perplex als entrüstet, sodass der Blonde lediglich mit den Schultern zuckte. „Und?“

„Du bist... wirklich unglaublich...“ Mit knallroten Wangen verpasste Mai ihm einen halbherzigen Boxschlag gegen die Schulter, konnte sich das dümmliche Grinsen dabei aber nicht verkneifen. Für andere war das vielleicht beschämend und zu viel, für sie war es vor allem ein... schönes Kompliment. Sie wäre wohl selbst nicht anders, wenn sie mitbekommen würde, wie andere Frauen ihren Freund anstarrten – obwohl es sie auch ein wenig stolz machte.

„Komm schon, Romeo – ich glaube, wir könnten beide eine Abkühlung gebrauchen. Bevor das hier eskaliert.“ Mit einem Zwinkern wollte die Brünette sich von ihm lösen, wurde aber mit überraschender Stärke wieder zurück zwischen seine Beine gezogen, sodass sie mit einem „Uff!“ erneut zu Boden plumpste.

„Uh... Mai?“ Es dauerte einige Sekunden, in denen er ihrem Blick auswich, bis er weiterredete. „Können wir... noch kurz sitzen bleiben...?“

Sie öffnete ihren Mund bereits zu einer verwirrten Gegenfrage, doch als der Blonde unbewusst seine Hüfte ein Stück nach vorn schob, spürte sie den Grund für seine Nervosität.

„Oh.“ Sie wusste nicht genau, ob sie lachen oder verlegen sein sollte, sodass eine Mischung aus beidem entstand. Männer hatten es manchmal eindeutig nicht einfach. „Na... natürlich.“ Cloud brachte lediglich ein dankbares Nicken zustande, ließ aber trotzdem zu, dass Mai sich nach hinten lehnte und seine Arme um ihren Körper zog. Sie würde ihm alle Zeit der Welt geben, bis sie endlich gemeinsam ins Wasser spazieren konnten. Obwohl sie es selbst etwas bedauerte, in diesem Moment nicht mit ihm allein zu sein.

Wie erwartet machte Cloud anfangs auf dem Surfbrett eine bessere Figur als Mai, doch da die ehrgeizige und immerhin selbst sportliche Frau das nicht auf sich sitzen lassen wollte, lernte sie deutlich schneller dazu als andere. Zudem hatte es seinen Vorteil, sich von ihm helfen und einige Dinge erklären zu lassen, denn ihr verdienter Kurzurlaub hatte ihr vor allem eines deutlich gezeigt: Sie sehnte sich nach der körperlichen Nähe, die man nur dann genießen konnte, wenn man sich unbeobachtet und sicher fühlte. Und davon gab es in ihrem Leben wirklich nicht viele Momente.

Zudem fand auch sie sich in der gleichen Lage wieder, was die Blicke fremder Frauen betraf. Es war kein Wunder, dass zahlreiche Augenpaare auf ihm ruhten, wenn die Wassertropfen seine Haut hinabliefen und in der Sonne glitzerten. Auch die Tatsache, dass er seine nassen Haare aus der Stirn strich, machte es nicht besser. Zwischendurch spürte Mai deshalb ein kleines Piksen in der Brust, das jedoch jedes Mal wieder verschwand, wenn der Blonde den Arm um ihre Taille legte und sie an sich zog.

Die beiden versanken so sehr in ihrer Zweisamkeit, dass sie nicht mitbekamen, wie die Wellen sie immer weitertrugen – zwar nicht aufs Meer hinaus, dafür aber weiter weg vom Treiben am Strand. Erst dann, als der Sonnenuntergang sich langsam ankündigte und ein leises Magenknurren Mai darauf aufmerksam machte, wieviel Zeit sie bereits im Wasser verbracht

hatten, nahm die Brünette ihre Umwelt wieder etwas bewusster wahr. Unglaublich, wie sehr man sich auf einen Menschen fokussieren und dabei alles ausblenden konnte.

„Wann sind wir denn so weit geschwommen?“ Überrascht musterte sie die Küste, welche sich noch kilometerweit bis zum Horizont erstreckte. Dabei blieben ihre Augen an einer kleinen Felsformation hängen.

„Die Wellen haben uns eben ganz schön weit getragen. Willst du zurück?“ Mit fragendem Blick paddelte Cloud zu ihr und stützte sich dabei auf sein Surfbrett.

„Eigentlich schon, aber... schau mal.“

Aufmerksam folgte er ihrem Fingerzeig und hob eine Augenbraue. „Eine Höhle?“

„Sieht so aus.“ Ihr Magenknurren war augenblicklich vergessen. Zwar hatte sie selbst um die Auszeit gebeten, doch das bedeutete nicht, dass ihre Abenteuerlust deshalb einfach verschwunden war. Grinsend drehte sie sich um und packte sein Handgelenk. „Schauen wir kurz rein?“

Noch wirkte der Blonde skeptisch, legte nachdenklich den Kopf schief und schien seine Möglichkeiten abzuwägen. „Da drinnen könnte es ohne Waffen gefährlich werden.“

Mai verdrehte die Augen und zog dabei ungeduldig an seinem Arm. „Ich will ja nicht die ganze Höhle erkunden, nur kurz reinschauen. Komm schon. Oder muss ich ohne dich gehen?“

Seufzend gab Cloud seinen Widerstand auf und ließ sich ein Stück nach vorn ziehen. „Du weißt ganz genau, dass ich jetzt eh keine Wahl mehr habe.“

Sie kommentierte das Ganze mit einem leisen Kichern – zugegeben, ja, sie hatte ganz genau gewusst, dass er lieber mitkommen würde, als sie allein ziehen zu lassen. Er mochte immer noch mysteriös und verschlossen sein, doch für Mai war er inzwischen auch manchmal so einfach zu lesen wie ein Buch. Vielleicht war es etwas verwerflich, dieses Wissen auszunutzen – doch sie war sicher nicht die erste Frau, die so handelte.

Leider hatte die kleine Abenteurerin sich zu viel erhofft. Binnen weniger Minuten hatten sie die kleine Einbuchtung im Felsen erreicht und schon beim ersten Blick hinein war zu erkennen, dass es sich lediglich um eine kleine Wasserhöhle handelte, die nicht mal tiefer irgendwo hineinführte. Der Wasserstand hier drinnen war sogar niedrig genug, dass er ihnen gerade mal bis zur Taille reichte, sodass sie problemlos stehen konnten.

„Das sah von außen irgendwie spektakulärer aus.“, murmelte Mai enttäuscht, griff hoch und zog Clouds Wange lang, als dieser etwas zu selbstgefällig grinste. Wenigstens einer war beruhigt. Er fing ihre Hand ab und überraschte sie damit, dass er ihre Finger an seine Lippen zog.

„Ist doch perfekt. Du hättest sie doch eh nicht weiter erkunden wollen.“

Ehe sie sich einlullen lassen konnte, verpasste sie ihm einen spielerischen Schubs. Ihre geröteten Wangen und das Grinsen entkräfteten die Geste allerdings – obwohl sie nicht sicher war, ob Cloud beides überhaupt erkennen konnte. Die Höhle mochte nicht groß sein, doch sie war auch so gelegen, dass lediglich das Tageslicht von draußen auf die dunklen Felsen schien. Im Grunde war es ein schönes Naturschauspiel – mehr aber auch nicht.

„Na schön, du hast gewonnen. Jetzt können wir gehen.“ Murrend drehte sie sich wieder zu ihrem Freund, hatte sich mit ihrem Schicksal abgefunden und wollte nach ihrem Surfbrett tasten, um die Höhle wieder zu verlassen.

Als Cloud selbst jedoch keine Anstalten machte, sich zu bewegen, warf sie ihm einen verwirrten Blick zu, hielt inne und öffnete schon den Mund zum Fragen – wurde jedoch vorher davon überrumpelt, dass der Größere sie in eine enge Umarmung zog. Mai erstarrte einige Sekunden, ehe sie in der Lage war, selbst die Arme zu heben und um seinen Körper zu legen.

„I... ist irgendwas?“

Seine nächsten Worte klangen so hervorgepresst, dass sie ihn fast nicht verstanden hätte.

„Ich reiße mich schon... den ganzen Tag zusammen...“

Augenblicklich begann Mais Herz schneller zu schlagen. „Du hättest mich jederzeit aufs Zimmer entführen können...“

Der Blonde schüttelte langsam den Kopf. „Ich wollte nicht, dass du denkst, ich wäre... nur auf sowas aus.“

Trotz ihrer eigenen Nervosität lachte die Brünette und löste sich ein Stück von ihm, jedoch nur, um ihre Hände hoch zu strecken und an seine Wangen zu legen. „Cloud, das würde ich nie von dir denken. Und davon mal abgesehen... *darfst* du auch auf sowas aus sein. Das dürfen wir beide.“

Zu ihrer Erleichterung schienen ihre Worte zu fruchten. Cloud war manchmal so ruhig, so verschlossen, dass man nie genau sagen konnte, was in seinem Kopf vorging. Nun jedoch war ein kleines Funkeln in seinen Augen zu erkennen, als Mais Worte ihn offenbar genug beruhigten, dass er seine verkrampte Haltung etwas lösen konnte.

„Dann...“

Statt eines vollständigen Satzes, entschied der Blonde sich dafür, seiner Freundin einfach körperlich mitzuteilen, was ihm im Sinn stand. In seinem Innern ärgerte er sich manchmal selbst über seine zurückhaltende Art, die ihm einerseits oft genug verbot, seinen eigenen Wünschen zu folgen, die andererseits aber auch manchmal zu rücksichtslosen Aktionen führte. Der hungrige Kuss, mit dem er die Kleinere überfiel, war wohl eine Mischung aus beidem – doch er vertraute darauf, dass Mai ihm ebenfalls signalisieren würde, was sie wollte. Und das tat sie.

Clouds Küsse waren von Anfang an fordernd und so intensiv, dass es Mai den Atem raubte – doch sie ging nicht weniger drängend vor, krallte sich in seinen Haaren fest und zog seinen bereits nackten Oberkörper wieder so eng an sich, dass kaum ein Millimeter Platz zwischen ihnen war. Eine Weile lang war nur ihr immer lauter werdender Atem zu hören, der von den felsigen Höhlenwänden widerhallte, vermischt mit dem ständig anwesenden Wellenrauschen.

Irgendwann lösten sie sich aufgrund des Sauerstoffmangels voneinander, doch Cloud beließ es nicht bei dieser Pause. Während Mai noch nach Luft ringen musste, ließ er seine Zunge einen kleinen Pfad entlang wandern – von ihren Lippen, über ihren Mundwinkel und bis zu ihrem Hals hinunter, wo er den dunklen Knutschfleck von vorhin erneut mit einer gewissen Genugtuung betrachtete, ehe er ihn sanft küsste. Mai ließ ihn mit geschlossenen Augen gewähren, denn noch war es für sie ungewohnt und keine Selbstverständlichkeit, wie sehr ihr Freund gerade aus sich herauskam. Da sie selbst dabei nicht untätig bleiben wollte, löste sie ihre Hände aus seinen Haaren, um seinen Rücken hinabzuwandern und die dort arbeitenden Muskeln zu betasten.

Sie war so versunken darin, seine Haut zu spüren, dass ihr völlig entglitten war, wohin Clouds Hand derweil gewandert war. Ein leichtes Ziehen an ihrer Brust entlockte ihr ein überraschendes Japsen und zauberte immer mehr Röte auf ihre Wangen.

Während der Blonde nun früher besorgt innegehalten und sie nach ihrem Befinden gefragt hätte, reagierte er heute lediglich mit einem kleinen Lächeln, das noch breiter wurde, als seine Finger an ihrer Brustwarze sich immer mehr Laute erarbeiteten.

„Ngh...“

Während Mai sich benebelt fragte, wann er eigentlich ihren Bikini beiseite und seine Hand hineingeschoben hatte, ging ihr Freund bereits einen Schritt weiter. Plötzlich hatte sie das blonde, nasse Haar direkt vor ihrer Nase, als er in die Knie ging und seine Lippen an ihre freie

Brust legte, an der empfindlichen Haut saugte, knabberte und leckte, bis ein wohliges Kribbeln, ausgehend von ihrem Schritt, durch ihren gesamten Körper schoss. Er hatte offenbar nicht gelogen, als er betont hatte, dass er sich schon den ganzen Tag zusammenriss – zum zweiten Mal heute spürte die Brünnette, wie sehr das Ganze ihn erregte, als er ihre Hüften zusammenstieß und ihr dadurch das erste Stöhnen entlockte.

Mit flatternden Lidern öffnete Mai ihre Augen wieder ein Stück, drückte ihr Gesicht in sein Haar und erwiderte seine Hüftbewegung, um auch ihn zusätzlich zu reizen. „Liegt es wirklich ah... an der Zurückhaltung, oder... hat der Bikini es dir so angetan...?“

Cloud hielt einige Sekunden inne, blieb jedoch mit den Lippen dicht vor ihrer Brust, als er mit fast schon leuchtenden Augen zu ihr hochsah. „Vielleicht beides.“

Sie konnte es sich zwar nicht erklären, doch seine Antwort machte sie noch viel nervöser, als seine Taten – wieder ein Zeichen dafür, dass sie so offene Worte seinerseits einfach nicht gewohnt war. Zu ihrer Überraschung war Cloud damit noch nicht mal fertig, sondern richtete sich auf und suchte ihre Lippen erneut mit den eigenen.

„Sagen wir... es ist eben alles an dir. Immer, wenn ich denke, ich kenne dich...“ Ohne Vorwarnung packte er ihre Taille, drehte sie mit Schwung herum und presste sie an die nächste Felswand, während seine Zähne über die Stelle kratzten, an der ihr Tattoo prangte. „...überraschst du mich wieder.“

Mit geweiteten Augen starrte Mai auf den dunklen Stein vor sich, ehe sie sich wieder fangen und über ihre Schulter sehen konnte. In Clouds Augen stand dasselbe Verlangen, das bei ihr mit jeder Geste überzukochen drohte.

„So bleibe ich für dich wenigstens interessant...“, erwiderte sie, konnte das leichte Zittern in ihrer Stimme dabei nicht verbergen und biss sich schmerzhaft fest auf die Lippe, als sie spürte, wie Cloud an ihrem Nacken das nächste Liebesmal hinterließ. Als er durch sein amüsiertes Schnauben warme Luft auf die feuchte Stelle blies, breitete sich überall auf ihrem Körper Gänsehaut aus.

„Darum musst du dir erst recht keine Gedanken machen... du warst von Anfang die interessante Person, die ich je getroffen habe.“

Als hätten seine Worte sie nicht schon genug erregt, ließ Cloud bereits seine Hand zwischen ihre Beine gleiten, noch bevor er den Satz überhaupt beendet hatte. Mit dem anderen Arm hielt er Mai an Ort und Stelle – niemals hätte sie gedacht, dass es ihr mal so gefallen könnte, dominiert zu werden. Doch ganz untätig bleiben würde sie trotzdem nicht.

„Ngh...“ Als Mai hinter sich die deutlich spürbare Wölbung in Clouds Badehose ertastete und entlangfuhr, entlockte sie ihm dadurch auch endlich einen Laut. Ihr süffisantes Lächeln wurde jedoch von einer lustverzerren Grimasse unterbrochen, als sie spürte, wie seine Finger zwischen ihren Beinen sich unter Wasser langsam bewegten. Es machte sie verrückt, dass ihr Bikiniunterteil noch dazwischen war, sodass sie unruhig versuchte, durch ein paar Hüftbewegungen seine Finger endlich richtig zu spüren. Natürlich erkannte der Blonde ihre Absichten und ließ sie absichtlich ein wenig zappeln, sodass schlussendlich ein eher frustrierendes Stöhnen ihre Lippen verließ. „Cloud...“

„Mhm?“ Sie konnte sein Grinsen an ihrer Schulter förmlich spüren, welche er immer noch mit den Lippen verwöhnte, doch trotzdem fuhr er in aller Seelenruhe damit fort, sie so unzureichend zu necken.

„Mgh... du... weißt genau, was ich meine...“, keuchte die Brünnette ungeduldig, denn noch war sie sich zum Betteln zu schade.

„Vielleicht will ich es aber hören...“

Zitternd biss Mai sich erneut auf die Lippe. Sie hätte ahnen müssen, dass Cloud auch hierbei ein Naturtalent war, denn wie er mal sanfter, mal intensiver über ihre empfindlichste Stelle glitt, machte sie ziemlich schnell wahnsinnig. Selbst wenn sie wollte, konnte sie sich unmöglich lange zurückhalten. „Mh... mehr...“

Es war zwar keine direkte Bitte und klang eher nach einem Befehl, doch offenbar war das alles, was Cloud gebraucht hatte. Der erregte Tonfall in der Stimme seiner Freundin ließ ihn natürlich nicht kalt und genau genommen rang er ohnehin selbst mit sich, sodass er ihnen beiden schließlich endlich den Gefallen tat und seine Finger am Stoff vorbei schob.

„Ah!“ Erleichtert drückte Mai den Rücken durch, schob ihr Becken so seinen Fingern entgegen und machte keinen Hehl daraus, wie sehr sie sich hiernach gesehnt hatte. Ihr Körper sollte Cloud signalisieren, dass Zurückhaltung das Letzte war, was sie jetzt noch wollte, sodass auch ihre Hand unter seine Shorts wanderte und seine längst pulsierende Erregung umfasste.

„Ngh...“ Mit einem erstickten Stöhnen vergrub der Blonde das Gesicht in ihren Haaren, zog die Mischung aus ihrem eigenen Duft und der salzigen Note des Meerwassers ein und passte sich dem Rhythmus seiner Liebsten an, die seine Finger bereitwillig immer tiefer in sich aufnahm. Zwar übertönten das Wasser und die kleinen Wellen, welche sich draußen an einigen

Felsen brachen, ein paar verräterische Geräusche, doch Mai hätte durch das Rauschen ihres eigenen Blutes in ihren Ohren sowieso kaum noch was anderes wahrgenommen.

Sie wusste nicht, wie lang sie in dieser Position verharrten, sich im Einklang miteinander bewegten – doch wie er seine Finger in ihr spreizte, sie für ihn vorbereitete, nahm sie vollkommen ein, sodass die Brünette nicht mal mitbekommen hatte, dass sein fester Griff an ihrer Taille sich inzwischen gelöst hatte, um auch die zweite Hand für Zärtlichkeiten frei zu haben. Plötzlich waren seine Finger nicht nur in ihr, sondern strichen außerdem ihren gesamten Körper entlang, kniffen in ihre Oberschenkel, kratzten ein wenig über ihre Haut und massierten ihre Oberweite. Dabei keuchte der Blonde ihr immer lauter ins Ohr, erregt von Mais eigener Hand, die sein Glied nicht weniger intensiv massierte und umspielte. Das Wasser erleichterte ihnen beiden so Einiges, doch Mai war sicher, dass sie diese Hilfe auch so nicht gebraucht hätten. Schon der Gedanke an Cloud reichte aus, um sie nervös werden zu lassen.

„Mai...“ Sein deutlich tieferes Raunen riss sie aus ihrem benebelten Zustand – sowie die Tatsache, dass er sich drängend an ihren Körper schmiegte, sodass sie ihre Hand kaum noch bewegen konnte.

Der jungen Frau ging es zwar nicht besser, doch trotzdem äußerte sie keuchend eine Bedingung. „Dreh mich... dabei wieder um...“

Falls Cloud überrascht war, ließ er es sich nicht anmerken – vielleicht war auch die Lust einfach zu groß. Mai konnte nicht anders, denn sie hatte schnell gemerkt, dass sie es besonders liebte, den sonst so ausdruckslosen Mann dabei beobachten zu können, wie dieser diese Achterbahnfahrt der Gefühle mit ihr gemeinsam durchlebte. Außerdem... verursachte er ihr oft genug Höhepunkte, bei denen sie sich fühlte, als würde sie so tief fallen, dass sie sich an ihm festkrallen musste.

Trotzdem zuckte sie keuchend zusammen, als er seine Finger ohne Vorwarnung zurückzog. Sofort fühlte sie sich irgendwie leer und war nur deshalb geduldig, weil sie wusste, dass dafür etwas Besseres folgen würde. Es presste ihr einen Moment lang erneut die Luft aus den Lungen, als der Kämpfer sie energisch herumwirbelte und ihre Beine packte, um sie anzuheben – was glücklicherweise durch die Schwerelosigkeit unter Wasser begünstigt wurde. Keuchend versuchte Mai wenigstens ansatzweise zu helfen, zerrte seine Hose mit ein paar unwirschen Bewegungen tiefer und war dankbar für den dehnbaren Stoff ihres Bikinis – so musste sie das Höschen nicht komplett ausziehen und konnte es lediglich für ihn beiseiteschieben.

So energisch und ungeduldig Cloud bis jetzt auch gehandelt hatte, so ruhig wurde er plötzlich wieder, als er ihr Gesicht vor sich hatte. Manchmal blieb er eben doch ein Mysterium für sich, denn obwohl Mai seine Erregung deutlich an ihrem Schritt zucken spürte, tauschte er trotzdem einen unglaublich sanften Kuss mit ihr aus, ehe er wirklich zum Eindringen ansetzte.

„Hahhhhh...!“ Ein hohes, langgezogenes Stöhnen hallte von den Felswänden wider, als der Blonde sich seinen Weg in sie bahnte. Trotz der Vorbereitung war Mai jedes Mal wieder von der Größe seiner Erregung überrascht, die ihren Körper erst an sich gewöhnen musste. Zwar fiel es Cloud jedes Mal unfassbar schwer, ihr genug Zeit zu geben, doch es half, wenn er sich währenddessen durch ein paar wilde Küsse an ihrer Haut austoben durfte. Den ersten Knutschfleck am Strand hatte er vielleicht noch geplant, nun jedoch konnte er sich kaum bremsen, als seine Zähne und Lippen immer mehr Male auf ihrer hellen Haut hinterließen. Er wusste, dass sie nichts dagegen einzuwenden hatte, sonst hätte sie es längst getan. Stattdessen zog die Brünette es selbst vor, ihre Nägel in seinen Rücken zu graben und die Schmerzen so zu kompensieren.

Obwohl er während ihrer Intimitäten der ruhigere Part war, kam es mit jedem Mal ein wenig öfter vor, dass auch Cloud seine Lust nicht ganz verstecken konnte – wie auch, wenn Mais Körper ihn so eng umschloss und willkommen hieß, als hätte sie ihr Leben lang auf ihn gewartet? Jedes Mal jagten die Wärme und Feuchte ihres Inneren Schauer über seinen Rücken, die die Brünette sicher unter ihren Händen spüren konnte.

Sobald er sich so tief wie möglich in sie geschoben und dabei unbeabsichtigt fest an die dunklen Felsen hinter ihr gedrückt hatte, stieß die junge Frau auffordernd ihre Fersen in seinen Rücken und entlockte ihnen beiden dadurch ein Stöhnen.

„Ich... hah... hätte dich nie für so... ungeduldig gehalten...“, presste Cloud mit belegter Stimme hervor, was Mai ein atemloses Lachen entlockte.

„Wieder eine... Überraschung.. mh.. mehr für dich...? Ah!“

Als er sich noch während ihrer Worte bereits bewegte, vergaß Mai augenblicklich alle anderen, frechen Erwiderungen und klammerte sich schwer atmend an ihm fest. Jetzt gerade zählte nur Cloud – sein Atem auf ihrer Haut, sein pulsierendes Glied in ihr, seine Hände an ihrem Körper, die sie überall zusätzlich stimulierten...

Es war Fluch und Segen zugleich, dass ihr Vorspiel allein jedes Mal so gut war, dass Mai bereits jetzt das verräterische Kribbeln in ihrem Unterleib spüren konnte. Lang würde sie dank

seines Talentes wohl nicht mehr durchhalten, doch sie konnte spüren, sehen und hören, dass es dem Kämpfer nicht besser erging. Clouds Augen schienen sie gleichzeitig zu durchbohren und doch irgendwie abwesend zu sein. Die Küsse, die das junge Paar tauschte, wurden immer wilder und weniger zielsicher, während ihre Stimmen ein Duett erzeugten, durch das jeder mögliche Zuhörer außerhalb sofort wissen würde, was in dieser Höhle gerade vor sich ging. Doch selbst wenn – es könnte ihnen nicht egal sein.

„Gh... Gott... *Mai...*“ Mit einem Laut, der fast schon einem tiefen Knurren glich, presste der Blonde sie mit jedem Ruck fester gegen die Höhlenwand, wissend, dass der härtere Untergrund für noch mehr Befriedigung sorgte. „Du... fühlst dich so unglaublich *gut an...*“

Wäre Mai nicht so beschäftigt damit, zwischen dem Stöhnen und Keuchen noch irgendwie nach Luft zu schnappen, würde ihr nun die Kinnlade offen stehen bleiben. Es sah Cloud gar nicht ähnlich, solche Gedanken so ungeniert zu äußern – dass er es tat, zeugte davon, wie weggetreten ihr Freund während ihres Liebesaktes wirklich sein musste. Und es hätte sie beinahe auf der Stelle kommen lassen.

Eigentlich wollte sie ähnlich süße, liebevolle Dinge erwidern – doch als er ihre Beine ausgerechnet in diesem Moment unerwartet ein Stück höher drückte und dadurch einen ganz neuen Winkel in ihr traf, hatte sie sich nicht unter Kontrolle. „C-Cloud! Ah... genau... dah...“ Er schien es ihr keinesfalls übel zu nehmen, im Gegenteil – trotz seines lustverzerren Gesichts war der Stolz in seinen Augen bei ihren Schreien deutlich zu erkennen. Er mochte ja anders sein als die meisten Männer, doch das änderte nichts daran, dass auch er Bedürfnisse und... Ansprüche an sich selbst hatte, wenn es darum ging, seine Freundin glücklich zu machen. Einen schöneren Lohn als den Anblick, wie sie sich aufbäumte, ihm ihr Becken entgegenschob und seine Lippen atemlos immer wieder mit den eigenen suchte, gab es für ihn ohnehin nicht.

Noch kämpfte die Brünnette damit, ihren Höhepunkt nicht zu früh zu erreichen, noch wollte sie jede einzelne Sekunde ihres Stelldicheins auskosten – doch irgendwann war ihr Körper so überreizt, dass sie diesen Kampf nur verlieren konnte. Zitternd löste sie ihre Hände von Clouds Rücken, der nun inzwischen mit ein paar neuen Kratzern geschmückt war, legte sie an seine Wangen und zupfte mit den Zähnen an seiner Unterlippe. „Cloud...“

Mehr als ein leises Wimmern in Form seines Namens bekam sie zwar nicht heraus, doch das war auch gar nicht nötig. Sie hatten während ihrer gemeinsamen Reise zwar nicht immer die



Gelegenheit für sowas, doch ihre intimen Momente hatten gereicht, damit Cloud ihren Körper schnell lesen gelernt hatte. Außerdem hätte er selbst nicht länger durchgehalten.

Statt einer Antwort beugte er sich vor und griff mit einer Hand in ihre Haare, um ihren Kopf davor zu bewahren, sich zu hart an dem Felsen zu stoßen. Dabei grub er die Zähne in ihren Hals und sammelte seine letzten Kraftreserven für ein paar schnelle, harte Stöße, die sie beide ins Paradies befördern sollten – so sehr er es auch liebte, sie zu küssen, gerade wollte er vor allem ihre Stimme hören. Nicht immer hatten sie das Privileg, ihren Höhepunkt so laut ausleben zu können.

„Nghahhhhhhhhh....!“

Wäre der Blonde nicht sowieso kurz davor gewesen, hätte er spätestens jetzt die Beherrschung verloren. Mais Körper versteifte sich einen Moment, sog sein Glied praktisch ein und verengte sich um dieses herum, sodass ihm dadurch glatt für einige Sekunden Sterne vor den Augen tanzten, als er sich heftig in ihr ergoss. „Nghhh...“

Wie durch Watte glaubte er, seine Freundin noch einige Male seinen Namen hauchen zu hören, während er seine Hüfte zwang, seine Bewegung noch eine Weile aufrecht zu erhalten, bis auch der letzte Tropfen seine Erregung verlassen hatte. Erst dann, als Mais Griff in seinem Haar und Nacken sich etwas lockerte, wurde auch er langsamer, kam schließlich ganz zum Stillstand und löste sich keuchend von ihrem Hals, den er ein letztes Mal entlang leckte. Als er aufsah, traf er auf das erschöpfte, aber selige Lächeln seines Gegenübers, das er automatisch erwiderte, ehe er sich in eine feste Umarmung ziehen ließ. Sie beide würden noch einige Minuten brauchen, um von ihren Hochs wieder runter zu kommen. Und diese paar Minuten... bedurften keiner unnötigen Worte. Alles, was gesagt werden konnte, drückten sie schweigend in den sanften Streicheleinheiten aus, die sie mit geschlossenen Augen genossen.

„Jetzt musst du auch... hah... zugeben, dass der Kurzurlaub sich gelohnt hat...“, merkte Mai schließlich irgendwann flüsternd an, sobald sie ihren Atem einigermaßen wiedergefunden hatte.

Schmunzelnd setzte Cloud sie vorsichtig wieder ab, löste sich dabei jedoch trotzdem keinen Millimeter von ihr. „Er hat sich schon allein dadurch gelohnt, dass ich dich im Bikini sehen durfte.“



Als er merkte, was ihm da wieder für eine Bemerkung entwischt war, wendete er den Blick räuspernd ab, sodass Mai ihr Lachen nicht länger zurückhalten konnte. Es war unglaublich, wie er von einem Moment auf den anderen umswitchen konnte.

„Du hast mich gerade in einer Höhle überfallen und *das* ist es, was dir peinlich ist?“ Kichernd stellte die Brünette sich auf die Zehenspitzen, um seine Nasenspitze zu küssen.

Zu ihrer Überraschung reagierte er weder schmollend noch trotzig, sondern zuckte nur mit den Schultern und lehnte sich vor, um ihre Stirn mit der seinen zu berühren. „Ich kann von Glück reden, dass du einen so seltsamen Geschmack hast.“

„Da gebe ich dir Recht.“ Ihre neckischen Worte wurden durch ein sanftes Streicheln an seiner Wange entkräftet. Sie fühlte sich rundum glücklich und trauerte der viel zu kurzen, friedlichen Zeit bereits jetzt hinterher, da diese morgen wohl wieder enden würde.

Schließlich erinnerte Mais knurrender Magen sie wieder daran, dass schon einige Zeit vergangen war. Noch war die Sonne zwar am Horizont zu sehen, doch es fiel kaum noch Licht in die Höhle. „Wir sollten wohl langsam aus dem Wasser...“

Etwas widerwillig löste der Blonde sich von ihr, damit sie ihre Klamotten wieder richten konnten. Während Mai noch damit beschäftigt war, an einigen Stellen zu zupfen, sah er sich immer unruhiger um und schielte schließlich ratlos zu ihr. „Uhm...“

„Uhm?“, wiederholte sie fragend und entfernte sich von der felsigen Wand. Nun, da ihre Körper sich wieder runtergefahren hatten, fröstelte es sie ein wenig.

„Unsere Surfbretter sind weg.“

Kurzzeitig herrschte völlige Stille in der Höhle, ehe Mai mit einem entsetzten „Was?!“ zum Eingang sprintete. Und tatsächlich: Weit, weit hinten, kaum noch sichtbar fürs menschliche Auge, trieben die beiden geliehenen Bretter fröhlich der Abendsonne entgegen.

Cloud gesellte sich an ihre Seite und verschränkte peinlich berührt die Arme. „Die Wellen müssen sie wohl fortgetragen haben, während wir... nun...“

„Was du nicht sagst...“ Frustriert vergrub die Brünette kurz das Gesicht in den Händen. „So ein Mist... dafür werden wir ordentlich blechen müssen. Wenigstens kommen wir problemlos zum Strand zurück.“

Als sie spürte, wie seine Arme sich von hinten um ihre Taille legten, nahm sie ihre Hände wieder vom Gesicht und lehnte den Kopf in den Nacken. Clouds Blick war eine Mischung aus schlechtem Gewissen und Besorgnis, sodass Mais Frust automatisch verdampfte.



„Halb so wild.“, versicherte sie ihm lächelnd, drehte sich in seiner Umarmung und nahm seine Hände. „Ich würde nichts hiervon rückgängig machen, verlorene Surfbretter hin oder her.“

Sofort leuchteten seine Augen wieder auf und er nahm wieder eine etwas entspanntere Haltung an. Inzwischen hatte Mai begriffen, dass dies seine Art war, zu lächeln.

„Ich habe trotzdem eine Bedingung.“

Sofort schossen die Augenbrauen des Blonden in die Höhe, während er ihre Hände unruhig drückte. „Und?“

Mit einem süffisanten Grinsen zwinkerte sie ihm zu, denn ihr waren all die neuen Male, Bisse, Kratzer und andere Beweise ihres Liebesspielchens nicht entgangen. Niemand, der auch nur halbwegs realistisch war, würde ihnen eine normale Story abkaufen.

„Wie das mit den Brettern passieren konnte... erklärst *du*.“